№ 1956. Donnerstag, 16. Juli (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Herzogl. Naff. Obersten Grafen von Gneisenau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Obersteiger Wilhelm Brand zu Hettstedt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Polizei-Director Juncker von Oberconraid zu Coblenz zum Regierungs-Rath; und den Kreisrichter Stubbe in Siegen zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen, so wie dem Rechtsanwalt und Notar Knippschild in Medebach den Charakter als Justiz-Rath und dem Kreisgerichts-Rendanten Krieg in Olpe den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; dem praktischen Arzt Dr. Kleinschmidt zu Berlin, und dem praktischen Arzt Dr. Jacoby in Züllichau den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 15. Juli. Die Königin wird Anfangs August incognito unter dem Namen Herzogin von Lancaster nach Rosenau reisen, sich einen Tag in Brüssel aufhalten und Anfangs September zurückkehren.

Brüssel, 15. Juli, Mittags. Der Congreß zur Ablösung des Scheldezolles ist so eben zusammengetreten. In demselben sind folgende Staaten vertreten: Italien, Rußland, Preußen, Spanien, Dänemark und die Hansestädte, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Portugal, Schweden, Oesterreich, Frankreich, England, Holland, Brasilien, Chili, Peru, Hannover und die Türkei. Heute Abend findet ein Bankett im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Statt.

Brüssel, 15. Juli, Abends. Die heutige Sitzung der Conferenz über den Scheldezoll ist beendigt. Der Vertrag ist einstimmig genehmigt und paraphirt worden. Morgen findet die Schlußsitzung und Unterzeichnung des Vertrages statt.

Kopenhagen, 15. Juli. „Dagbladet" sagt in seiner Wochenschau: Eine bewaffnete Occupation Holsteins, die auf die Bekanntmachung vom März basirt, ist keine Bundesaction, auch keine Execution, sondern Krieg.

Politische Uebersicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." war von der „National-Ztg." aufgefordert worden, sich über die in der „Südd. Ztg." veröffentlichten Angaben über eine Correspondenz zwischen Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen zu äußern. Sie thut dies wie folgt: „Wenn die „National-Zeitung" wünscht, daß wir uns über die Aechtheit der Briefe aussprechen, welche in jener Correspondenz erwähnt sind, so müssen wir dem geehrten Fortschrittsblatte unsere vollständige Unwissenheit über den Vorfall eingestehen. Zuerst steht unsere Redaction nicht mit derartigen Personen in Verbindung, wie diejenigen sein müssen, die jenes Schriftstück, wenn dasselbe ächt wäre, in die Oeffentlichkeit gebracht haben, Personen, die offenbar in die Categorie derjenigen gehören, die seiner Zeit den Brief des Herrn v. d. Heydt an Herrn v. Roon den Zeitungen überlieferten. Denn, immer unter der Annahme, daß das Schriftstück ächt wäre, so wird uns die „National-Zeitung" doch nimmer glauben machen, daß dasselbe aus Anlaß einer der beiden Personen veröffentlicht worden sei, die dabei interessirt sind. Ist dies aber nicht der Fall, so halten wir es für eine grobe Unsittlichkeit, wenn die Presse, die aus irgend einer trüben Quelle in den Besitz eines Privatbriefwechsels zwischen zwei Personen, mehr noch zwischen Vater und Sohn, gekommen, diese Briefe veröffentlicht. Wenn aber diese Personen der Souverän des Landes und der zukünftige Thronerbe sind, die beide, auch nach der Auffassung der Fortschrittspartei, durch die Verfassung als unverletzlich dem Volke gegenüber stehen, so wird ein solcher Act mehr als eine Unsittlichkeit. Wenn aber die Quelle, aus welcher die „Süddeutsche Ztg." ihre Mittheilung schöpfte, eine lautere ist, warum nennt sie dieselbe nicht? — Und warum verlangt man von uns, Dinge zu dementiren, die zu erforschen wir weder die Gelegenheit noch die Lust haben?"

Der „Westfälischen Zeitung" in Dortmund ist eine zweite Verwarnung zugegangen.

Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel des „Dresdener Journals", weist die Angriffe zurück, welche in der „Wiener Ztg." gegen die Handelspolitik der sächsischen Regierung gerichtet wurden. Es heißt darin: „Das Programm eines erneuten Zollvereins neben Oesterreich und Preußen, mit Inaussichtnahme zweier Zollgruppen, ist ein solches, dessen practische Durchführung mit nicht ganz unerheblichen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, und die sächsische Regierung hätte in Berücksichtigung der speciellen Verhältnisse ihres Landes besorgen müssen, durch ihre Betheiligung bei den bezüglichen Verhandlungen diese Schwierigkeiten nur zu vermehren; ihre Enthaltsamkeit verdient daher eher den Dank, als die Anfeindung der bei der Sache betheiligten Regierungen. Dagegen hatte man hier eben so wenig zu verkennen, daß für einige der Zollvereins-Staaten die Möglichkeit einer sofortigen Zolleinigung mit Oesterreich gegeben sei, und daß eine solche Eventualität eine bei weitem greifbarere practische Grundlage haben könnte. Da nun Sachsen aber nicht in der Lage ist, eben diese Eventualität für sich in Aussicht zu nehmen, so wird die „Wiener Zeitung" begreifen, daß es besser war, sich „kurzweg" hierüber auszusprechen, als sich durch eine Unterlassung dieser Erklärung in den Verdacht einer „lavirenden und unentschiedenen Haltung" zu bringen. Das „Dresd. Journal" führt weiter aus, daß Sachsen seit lange in vielen Beziehungen eine besondere Rücksichtsnahme für Oesterreich an den Tag gelegt habe; es sei jedoch der Regierung unmöglich, auf dem industriellen Gebiete die klaren Interessen des sächsischen Volkes zu beeinträchtigen.

Die Wiener „Presse" ermuthigt die österreichische Regierung zu einem Vorgehen in der deutschen Frage. Noch nie sei eine so günstige Gelegenheit gewesen die Initiative zu ergreifen.

Ueber die Bundes-Reformprojecte selbst hört die „Presse" Folgendes: „Die neuen Bundesreform-Anträge reifen ihrer definitiven Fassung entgegen. Soviel man erfährt, werden dieselben unter allen Umständen in Bezug auf die am Bunde herzustellende Nationalvertretung an dem Prinzip der Delegation festhalten, da es für vollständig unthunlich erachtet wird, wenn das österreichische Abgeordnetenhaus selbst nur eine Versammlung von Delegirten darstellt, eventuell die Vertreter Oesterreichs in einem der Bundesversammlung an die Seite zu setzenden Volkshause aus directen Wahlen hervorgehen zu lassen."

Ueber die Ursachen der Beurlaubung des Marquis Wielopolski oder eigentlich seiner Entfernung von seinem Posten wird der „Presse" aus Warschau geschrieben: „Wielopolski hatte sich bereits nach allen Seiten hin abgenützt, ohne in irgend einer Beziehung durchgegriffen zu haben. Durch die fortwährende Vereitelung der Anordnungen der Regierung in Petersburg war er allmälig in Verdacht gekommen, mit der Nationalpartei unter einer Decke zu stecken. Sein Conflict mit dem Prinzen Napoleon und dem Grafen Branicki ließ ihn namentlich in Folge der Einwirkung der Pariser Polenpartei auf die Tuilerien als eine für die Verständigung mit den Tuilerien unbequem gewordene Persönlichkeit erscheinen. Den Ausschlag aber gab bei der russischen Regierung die Ueberzeugung, daß Wielopolski's Verbleiben jedenfalls nur ein Hemmschuh sein würde, wenn eine Wendung eintritt, welche ernstere, heroische Mittel und Anordnungen erfordert. General Berg hat der Regierung in Petersburg begreiflich gemacht, daß er alle Gewalt in seinen Händen haben müsse, wenn einmal in Warschau die Militair-Autorität ausschließlich einzugreifen hat. Mit anderen Worten: Berg hat aus der Entfernung Wielopolskis eine Bedingung des Verbleibens auf seinem Posten gemacht und in der That den Sieg davongetragen."

Die „France" äußert sich heute wieder über die polnische Frage. „Nimmt Rußland — sagt sie — die Vorschläge der drei Mächte an, so kann es Alles hoffen; es hat Alles zu fürchten, wenn es sie verwirft". Die „France" wiederholt übrigens, daß, wenn es zur Conferenz komme, diese nirgend anderswo statt finden werde, als in Brüssel.

Volkswirthschaftliche Bestrebungen in Oesterreich.

Es ist bekannt, daß Freiherr v. Bruck seiner Zeit als wesentliches Hilfsmittel zur allmäligen Beseitigung der österreichischen Finanznoth eine Reform der volkswirthschaftlichen Gesetzgebung, die Rückkehr zu den gesunden Gesetzen rationeller Volkswirthschaft betrachtete und daß unter seinem Einfluß Zoll, Handel und Gewerbepolitik in Oesterreich eine wesentliche Umgestaltung erfuhren, die erstern freilich in sehr bescheidenem Maße, weil das egoistische Interesse schutzzollbegünstigter Fabrikanten kein wirksames Gegengewicht in einer allgemeinen volkswirthschaftlich durchgebildeten Ueberzeugung der großen Masse des Volkes fand. Im Augenblick ist die österreichische Regierung abermals in die Nothwendigkeit versetzt, auf dem Gebiete ihrer Zoll- und Handelspolitik einen Schritt vorwärts zu thun, wie es scheint weniger in Folge klarer Erkenntniß der unberechenbaren Nachtheile, die die Schutzzöllnerei dem gesammten Volkswohlstande fortwährend zufügt, sondern weil sie sich nicht mehr dem Einfluß der handelspolitischen Reformen zu entziehen vermag, die der Westen Europa's neuerdings begonnen und die unaufhaltbar von Jahr zu Jahr immer weitere Eroberungen machen. Wir lesen wenigstens in einer der letzten Nummern des officiösen Wiener „Botschafters", daß hauptsächlich die Furcht vor der Entwickelung eines Schmuggelhandels in großartigen Dimensionen, die unbedingt stattfinden müsse, wenn Oesterreich seine hohen Zölle behielte, während der Westen und auch der Zollverein die ihrigen heruntersetzen, den Anstoß zu den Arbeiten, die jetzt im österreichischen Finanz- und Handelsministerium vorgenommen werden, gegeben habe. Außerdem kennen wir noch die andere Veranlassung, nämlich Oesterreichs angelegentlichen Wunsch, womöglich in den Zollverein aufgenommen zu werden, wenigstens mit ihm in den möglichst engsten Beziehungen zu bleiben. Auch hat Graf Rechberg noch jüngst bei Berathung der Adresse im Reichsrath erklärt, daß die Regierung diesen Zolltarif-Reductionen nicht mehr aus dem Wege zu gehen vermöge und

---

✱ Ein moderner Abenteurer.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Wie aber der gute Candidat in Gertrud das Ideal weiblicher Vollkommenheit verehrte, so sah er noch immer in Wirrer den herrlichsten Mann der Welt, an dem er all' die Eigenschaften bewunderte, die ihm selbst mangelten. Die Gewandtheit des Doctors, seine Lebensklugheit, die Vielseitigkeit seines Wissens imponirten ihm, aber vor Allem war es die Liebe Gertruds, welche gleichsam den ganzen Menschen in seinen Augen adelte und erhob. Der treffliche Weide besaß noch jenes Organ der Verehrung und Anerkennung, das der gegenwärtigen Generation fast gänzlich abhanden gekommen zu sein scheint. Es war ihm Bedürfniß, Andere zu schätzen und zu lieben, sich für sie zu opfern und an sich selbst zu vergessen. Wie die Natur den Epheu schuf, um mit seinen grünen Ranken und Blättern das morsche Gemäuer zu bekleiden und den kalten Stein zu umarmen, so gab sie dem seltsamen Kauz das weiche, liebevolle Herz, das sich mit unsichtbaren Ranken überall anklammerte. Innige Güte war einmal der Grundzug seines Wesens, der Hauptaccord seines Daseins, obgleich in der Tiefe seiner Seele noch eine Fülle schöner Gaben schlummerte, die nur der günstigen Gelegenheit bedurften, um sich zu entwickeln. Für einen Mann wie Wirrer war unter den obwaltenden Verhältnissen der gute Candidat ein unbezahlbarer Schatz, den er mit mephistophelischer Ironie und im vollen Bewußtsein seiner weltmännischen Ueberlegenheit benutzte und mißbrauchte. Seinem Scharfblicke war es nicht entgangen, daß Weide die innigste Liebe für Gertrud hegte, und diese Entdeckung erfüllte ihn mit einem wahren diabolischen Humor, indem es seiner Eitelkeit kitzelte, grade den liebenden Weide für seine egoistischen Zwecke auszubeuten. Das war ein neuer piquanter Reiz für den blasirten Doctor, der über die Einfalt seines unbewußten Nebenbuhlers sich im Stillen lustig machte. Er glaubte schon ein Uebriges für ihn zu thun, wenn er ihm für seine „Geschichte der Cultur" einen Verleger verschaffte, der nach Absatz von 500 Exemplaren dem Verfasser einen Louis'dor für den Bogen zu zahlen versprach, worüber dieser ganz entzückt war.

Natürlich schrieb Wirrer die zärtlichsten Briefe an Gertrud, deren Besorgung der Candidat mit tausend Freuden übernahm; er sprach von seiner Liebe in den feurigsten Ausdrücken und ermunterte sie zur Ausdauer, indem er ihr ewige Treue gelobte. Ihre Antworten lauteten nicht minder entschieden und er konnte daraus hinläglich ersehen, daß sie ihm vollkommen vertraute und ihr ferneres Schicksal unbedingt in seine Hände legte. Die Umstände drängten zu einer Entscheidung, um so mehr, da die gehoffte Professur trotz der lebhaften Fürsprache seines berühmten Gönners nicht so schnell erfolgte, als er erwartet hatte, weil der Senat der Universität mancherlei Bedenken erhob und trotz aller Anerkennung seines großen Talentes die nöthige wissenschaftliche Tiefe an seinen bisherigen Leistungen zu vermissen schien. Seine Lage wurde mit jedem Tage peinlicher; auch Salzmann zeigte sich ungeduldig und mißtrauisch, da die glänzende Partie, von der die Bezahlung der Wechsel abhing, sich nach seiner Meinung über die Gebühr verzögerte und, wie er in seiner unumwundenen Sprache deutlich zu verstehen gab, wohl auf einen neuen Schwindel hinauslief. Der geriebene Wucherer war weit besser von allen Ereignissen unterrichtet, als Wirrer glaubte und kannte die letzten Vorfälle ganz genau, indem er bei einem seiner Besuche in der Wohnung des Doctors dem Herrn Theodor Glaser begegnet war, mit dem er in früherer Zeit, als dieser noch minorenn war, ebenfalls in Geschäftsverbindung gestanden hatte. Beide erneuerten bei dieser Gelegenheit ihre alte Bekanntschaft und das Resultat ihrer gegenseitigen Unterhaltung war für Wirrer nichts weniger als günstig. Der Banquier errieth ohne großen Scharfsinn die Beziehungen des Wucherers zu seinem Schuldner und überraschte den Ersteren mit dem gewiß annehmbaren Vorschlage, ihm seine Forderung an den Doctor abzukaufen und sogleich baar auszuzahlen. Wenn der würdige Herr Salzmann nicht sogleich auf diese vortheilhafte Proposition einging, so war weniger seine Großmuth dabei im Spiele, als der Gedanke, daß Wirrer, zum Aeußersten getrieben, ihn mit der Staatsanwaltschaft in eine unangenehme Berührung bringen könnte; die er aus natürlichen Gründen scheute. Außerdem war die von Herrn Theodor Glaser ihm gebotene Summe zu gering, so daß er den größeren, wenn auch zweifelhaften Gewinn der in keinem Verhältnisse dazu stehenden Sicherheit vorläufig noch vorzog. Ohne daher geradezu abzulehnen, bat er sich einige Tage Bedenkzeit aus, die er dazu benutzte, um Wirrer, wie es in der Kunstsprache heißt, die Daumschrauben anzusetzen.

In solcher Lage mußte diesem Alles daran gelegen sein, Gertrud zu einem verzweifelten Schritt zu bewegen. Der Brief, den er ihr zu diesem Zwecke schrieb, entwickelte mit bewunderungswürdigen Gründen und einer unwiderstehlichen Beredsamkeit die Nothwendigkeit, einen festen Entschluß zu fassen. Als letztes und äußerstes Auskunftsmittel wurde von ihm Flucht aus dem elterlichen Hause und eine heimliche Verbindung vorgeschlagen, indem er zugleich Alles aufbot, was nur die glühendste Liebe, die feurigste Leidenschaft in einem solchen Falle vorzubringen vermag. Zwar wies Gertrud anfänglich jeden derartigen Vorschlag mit Entschiedenheit zurück, nach und nach aber schenkte sie jedoch seinen Gründen Gehör, bis sie zuletzt keinen anderen Willen hatte als den seinigen. Ihr beleidigter Stolz, die täglichen Kränkungen von Seiten ihrer nächsten Verwandten, der immer deutlicher hervortretende Egoismus ihrer Angehörigen, ihre ganze isolirte Lage kamen dabei den Plänen Wirrers in erwünschter Weise zu Hilfe, so daß sie widerstandslos in seine Netze fallen mußte.

VIII.

So nahe war der Doctor seinem Ziele, als er eines Tages durch die Aufforderung eines Lohnlakais überrascht wurde, eine reisende Dame zu besuchen, welche in dem ersten Hotel der Residenz wohnte und seine ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Auf genauere Erkundigung erfuhr er, daß die Fremde eine Creolin und reiche Plantagenbesitzerin aus dem Süden Amerikas sei. Diese Umstände und die Schilderung, welche der Diener von der Schönheit und dem fabelhaften Vermögen der Patientin machte, reizte seine Neugierde, so daß er sich entschloß, ihrer Einladung sogleich Folge zu leisten, obgleich er nur noch in Ausnahmsfällen zu practiziren pflegte. In früherer Zeit hatte er sich hauptsächlich mit Anwendung der Electricität zu medizinischen Zwecken beschäftigt und in dieser Specialität einen gewissen Ruf erlangt. Er wurde daher, wenn auch im Ganzen nur selten, hier und da besonders von Ausländern, vornehmen Russen und Engländern in Anspruch genommen, so daß ihm die Aufforderung der Fremden nicht auffallen konnte. Vor der Thüre seiner Wohnung erwartete ihn eine elegante Equipage mit einem phantastisch gekleideten Mohren,

die letzte österreichische Thronrede betont zum ersten Male die Nothwendigkeit, der österreichischen Volkswirthschaft hervorragende Berücksichtigung zu schenken.

Der Reichsrath scheint hierin mit der Regierung vollständig übereinzukommen. Im Abgeordnetenhause ist eine volkswirthschaftliche Section im Entstehen begriffen, ganz ähnlich der freien volkswirthschaftlichen Commission in unserm Abgeordnetenhause, in welcher ohne Rücksicht auf politische Parteifärbung von den Mitgliedern, die sich für die Volkswirthschaft besonders interessiren, Reformpläne und Vorschläge berathen und vorbereitet werden sollen. Wir sehen aus diesem Allen, daß man also in Oesterreich auf dem Gebiet der Volkswirthschaft einen neuen Anlauf zu nehmen Willens ist, der gute Ziele im Auge zu haben scheint. Nur finden wir, daß der Geist, der animus, der sie treibt, nicht der wirklich volkswirthschaftliche ist, von dem allein eine dauernde und radikal heilende Wirksamkeit zu erwarten wäre. Nur wenige Organe der Tagespresse behandeln, wie z. B. die „Triester Zeitung", die volkswirthschaftlichen Zustände und Bedürfnisse in diesem Sinne und von diesem Standpunkt. Die Förderung der Volkswirthschaft scheint den Meisten im Augenblick fast nur deswegen nothwendig, weil man dem Auslande gegenüber nicht zurückbleiben könne und weil die bisher schutzzollbegünstigten Fabrikanten in der Folge bei niedrigen Zollsätzen wesentliche Förderungsmittel der Industrie bedürfen, um einigermaßen concurrenzfähig zu bleiben. Man desavouirt zwar die krassen Schutzzöllner, spricht aber stets von einer goldenen Mittelstraße zwischen Schutz und Freiheit, in welcher das wirkliche Geheimniß wahrer Volkswirthschaftspolitik gefunden sein soll.

Dies Alles beweist, daß wirklich gründliche volkswirthschaftliche Bildung und Auffassung noch nicht der Boden ist, aus welchem diese neuen volkswirthschaftlichen Bestrebungen erwachsen, und doch hat gerade Oesterreich vor Allen die Behandlung seiner wirthschaftlichen Zustände von diesem Standpunkt sehr nöthig. Aber auch für das übrige Deutschland sind die volkswirthschaftlichen Auffassungen des Volks und der Regierung in Oesterreich wichtig, denn wir können nach den Erfahrungen, die wir in den Krisen des Zollvereins zu machen Gelegenheit haben, uns diese Wahrnehmung nicht verschließen, abgesehen davon, daß überhaupt jeder gesunde volkswirthschaftliche Fortschritt auf jedem Gebiet des Weltverkehrs nicht ohne gute Rückwirkungen materiellster Art auch auf unsere eigene heimathliche Volkswirthschaft bleibt, uns also stets interessiren muß und interessiren wird.

Die guten Wirkungen, welche die agitatorische Thätigkeit der Volkswirthe und practischen Gewerbsleute während der letzten Jahre im übrigen Deutschland zu Wege gebracht hat, sind über allen Zweifel. Oesterreich hat davon, wie wir leicht sehen können, sehr wenig profitirt, hauptsächlich, weil von Oesterreich her sich verhältnißmäßig sehr Wenige an diesem deutschen Streben betheiligten. Die Gründe dieser Zurückhaltung wollen wir nicht weiter untersuchen. Sie gehören zum Theil in eine Sphäre, die man von reell volkswirthschaftlichen Bestrebungen stets so fern wie möglich halten sollte, weil sie, wie die Erfahrung und die Geschichte lehren, stets ein Haupthinderniß gewesen sind, eine gesunde allgemeine Volkswirthschaft zu entwickeln. Der Bereich der großen Wirthschaftsgemeinde sollte keine staatlichen und nationalen Grenzen kennen, ebensowenig wie die Wissenschaft, die Technik und alle menschlichen Errungenschaften, die Gemeingut der ganzen Menschheit sind und sein müssen, wenn sie ihren wahren Beruf erfüllen wollen. Von Oesterreich her sollte man sich daher der volkswirthschaftlichen Bewegung in Deutschland viel reger, als es bisher der Fall gewesen ist, anschließen. Man würde dadurch am allerersten in Oesterreich selbst den Boden schaffen, aus welchem die ihm nöthigen volkswirthschaftlichen Reformen kräftig hervorwachsen könnten.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Zwischen Carlsbad und Putbus sollen in den letzten Tagen häufige Depeschen gewechselt worden sein. Der Staatsminister a. D., Ober-Burggraf von Marienburg, v. Auerswald wird im Laufe der nächsten Woche von Gastein nach Berlin kommen. — Der Großfürst Constantin wird, einem Gerücht zufolge, von Warschau in ein deutsches Bad gehen und auf dieser Badereise auch Berlin berühren. — Der Ministerpräsident v. Bismarck wird heute in Begleitung des Regierungsraths Zittelmann hier erwartet.

* Die Minister Graf v. Itzenplitz und v. Selchow werden sich nach Hamburg zur Ausstellung begeben.

— Das Plenum des Königl. Obertribunals hielt unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Jähnigen eine Sitzung, in welcher die Nichtigkeitsbeschwerde des vom Staatsgerichtshofe wegen Theilnahme am Hochverrath verurtheilten Buchdruckereifactor Dyament aus Culm zur Verhandlung gelangte. Dyament war bekanntlich verantwortlicher Redacteur des „Nadwislanin", der in seiner Nummer 105 einen Artikel veröffentlichte, überschrieben: „Culm, 15. September", in welchem Staatsanwaltschaft und Staatsgerichtshof eine Anreizung zum Hochverrath fanden. Der Angeklagte wurde, da er zugestand, den Artikel wenigstens theilweise vor seiner Veröffentlichung gelesen zu haben, den Verfasser desselben aber nicht nannte, wegen Theilnahme an dem hochverrätherischen Unternehmen zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf zwei Jahre verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und zur Begründung derselben vier Punkte geltend gemacht: 1) daß der Staatsgerichtshof den Begriff „unmittelbar" im § 62 des Strafgesetzbuches falsch aufgefaßt habe, 2) daß die Veröffentlichung des incriminirten Artikels nicht in der Weise erfolgt sei, wie der § 36 des Strafgesetzbuchs es verlange (die betreffenden Exemplare waren auf der Post mit Beschlag belegt), 3) daß nicht festgestellt sei, daß der Angeklagte bei Veröffentlichung des incriminirten Artikels mitgewirkt habe und 4) daß die Strafbarkeit des Theilnehmers sich nur an die des Hauptthäters anlehnen könne, und in Bezug auf diesen eine Feststellung einer Strafbarkeit nicht erfolgt sei. Das Obertribunal hat nach sehr langer Berathung die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen.

— Hr. F. Lassalle erläßt folgendes Decret: „Allgemeiner deutscher Arbeiterverein! Zum Bevollmächtigten des Vereins für die Schweiz mit der Befugniß, Unterbevollmächtigte in den einzelnen Ortschaften derselben anzustellen, wird hierdurch Georg Herwegh in Zürich ernannt. Samaden im Engadin, 8. Juli 1863. Der Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins. F. Lassalle." Gleichzeitig wird ein Brief Herweghs an Lasalle veröffentlicht, in dem er das ihm ertheilte Mandat annimmt.

— Dem Verleger der „Westfälischen Ztg." in Dortmund ist folgende zweite Verwarnung zugegangen:

„Die Westfälische Zeitung zeigt in jüngster Zeit unverholen, daß die nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. für unzuläßig zu erachtende oppositionelle Gesammthaltung, welche die Verwarnung vom 11. v. Mts. herbeiführte, nicht aufgegeben wurde. Beläge hierfür finden sich in einer großen Anzahl der in den letzten Wochen ausgegebenen Nummern des Blattes. Häufig wird in offenbar tendenziöser Absicht unverkürzt der Wortlaut von Beschlüssen und Adressen verbreitet, die den obrigkeitlichen Anordnungen zuwider sind, während mehrmals einzelne Artikel in Besprechung heimischer Vorgänge und Zustände weitaus das Maß einer unbefangenen Kritik überschreiten. So enthalten z. B. die Artikel „Berlin, 15. Juni" in Nr. 160 und „Liebenwerda, 15. Juni" in Nr. 161, eine unverkennbare Verhöhnung öffentlicher Behörden und Staatseinrichtungen, indem in dem ersteren die Ungeneigtheit Seiner Majestät des Königs, eine Breslauer Deputation zu empfangen, den „Zauberkreisen" des königlichen Minister-Präsidenten beigemessen, und in letzterem von der „Gottesgnade des Herrn von Bismarck" gesprochen und gesagt wird, „es gebe einen preußischen Oberbeamten, der in Bezug auf Denkverständigkeit fertig bringe, was kein vernünftiger Mensch vermöge" und „der" — im Causalnexus hiermit — „eine Zierde des Herrenhauses abgeben werde." In der folgenden Nr. 162 wird von der „geknebelten öffentlichen Meinung" gesprochen, in Nr. 163 eine Menge von Aussprüchen berühmter Persönlichkeiten über Preßfreiheit geflissentlich zusammengestellt, und so weiter in mehreren der folgenden Nummern eine theils ausdrücklich ausgesprochene, theils leicht erkennbare Richtung gegen die in neuerer Zeit Seitens der K. Staatsregierung getroffenen Anordnungen verfolgt, während in den jüngst erschienenen Nummern 181, 182 und 184 sogar Artikel verbreitet werden, welche persönliche Verhältnisse und unverbürgte Aeußerungen von Mitgliedern des Allerhöchsten Königshauses in gehässiger und entstellter Weise zur Grundlage für Tendenzpolitik machen und dadurch die schuldige Ehrfurcht verletzen. Da derartige Kundgebungen Bestrebungen darthun, welche in § 1 der Allerh. Verordn. vom 1. Juni d. J. als „die öffentliche Wohlfahrt gefährdend" charakterisirt sind, so findet das unterzeichnete Präsidium sich veranlaßt, Ihnen auf Grund jener Verordnung und unter Hinweis auf die durch dieselbe an ein ferneres Beharren in dieser Richtung geknüpften Folgen hierdurch eine nochmalige Verwarnung zu ertheilen. Arnsberg, den 11. Juli 1863. Das Regierungs-Präsidium. Mauve."

Crefeld, 12. Juli. Die hiesige Kaufmanns-Gesellschaft „Nummer Fünf" hat in ihrer gestern Abend stattgehabten General-Versammlung mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die „Kreuzzeitung" nicht mehr zu halten.

Ruhrort, 11. Juli. (Rh. Z.) Unterm 20. v. M. wurde in der Gesellschaft „Erholung" der Antrag von 22 Mitgliedern gestellt, daß eine außerordentliche Generalversammlung beschließen möge, die „Neue Preußische Zeitung" ferner nicht zu halten. In der heutigen Generalversammlung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Hamburg, 14. Juli. (Schl. Z.) Die Preisrichter haben dem Grafen Pinto für eine schlesische Kuh einen ersten, für einen schlesischen Bullen einen zweiten Preis zuerkannt.

Wien, 14. Juli. Der „Schles. Z." wird von hier geschrieben: Aus Paris sind heute Nachrichten hier eingetroffen, welche einiges Befremden erregen. Marschall Mac Mahon begiebt sich nämlich, wie hierher berichtet wird, nach Straßburg, um eine große Truppenschau zu halten, in deren Programm auch ein Manöver des Pontonniercorps aufgenommen ist, welches letztere eine Brücke über den Rhein zu schlagen haben wird.

Schweiz.

La Chaux de Fonds, 13. Juli. Ludwig Bermeittinger, Gärtner aus Schopfheim im Großherzogthum Baden, gewann heute als erster deutscher Schütze einen Becher im Stande Kehrscheibe. Die Deutschen rechnen auf 50 Becher. Das Wetter ist herrlich.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die Nachrichten über den Aufenthalt des Kaisers in Vichy lauten sehr befriedigend. Derselbe reitet und fährt des Morgens spazieren und arbeitet den übrigen Theil des Tages in seinem Cabinette an der Geschichte Cäsars.

— Durch kaiserliches Decret vom 11. d. wird „in Erwägung, daß es von Wichtigkeit ist, den Mitgliedern des Lehrstandes alle möglichen Bürgschaften der Gerechtigkeit zu gewähren, und im Einklange mit dem kaiserlichen Decret, welches die Universität gegründet", verfügt, daß jedesmal, wenn ein Professor des höheren oder secundären Unterrichts abgesetzt werden soll, zuvor ein Comité von fünf Mitgliedern des Lehrstandes, welche der kaiserliche Unterrichtsrath bezeichnet, zusammentreten und die Vertheidigung des zu maßregelnden Lehrers entgegennehmen muß.

— Es hat sich nun ein öffentliches polnisches Comité mit Ermächtigung der polnischen National-Regierung in Paris constituirt. Als Präsident ist in der betreffenden Zuschrift an das französisch-polnische Comité ein Herr Galezowski, als Secretair ein Herr Ordega unterzeichnet. L. Wolowski, der beiden Comités angehört, wird die gegenseitigen Beziehungen zwischen beiden vermitteln.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Juli. (Schl. Z.) Daß man einen Aufstand in der Stadt fürchtet, beweist der Umstand, daß der Oberpolizeimeister Lewszyn einen Tagesbefehl erlassen hat, daß sämmtliche Polizisten, Milizianten und Stadtsoldaten ihre Säbel schärfen zu lassen haben. — Die Posten werden von Insurgenten überall angegriffen. Man revidirt hauptsächlich die Regierungspackete, zuweilen auch Privatbriefe. So haben heute zwei hiesige Bankhäuser ihre Briefe mit dem Siegel der Nationalbehörde versiegelt und mit der Aufschrift „revidirt von der Nationalbehörde" erhalten. — Die Militairbehörden wollen entdeckt haben, daß die Postillone durch ihr Blasen den Insurgenten Zeichen geben. Um dem vorzubeugen, hat man den Postillonen die Trompeten abgenommen. Man sprach sogar davon, das ganze Postwesen einzustellen. Dagegen hat jedoch die Postdirection energisch protestirt, da die Postcasse nicht im Stande sein würde, die Verbindlichkeiten der Postbehörden gegen dritte Personen zu erfüllen. — Die Nationalregierung beschäftigt sich, wie man sagt, mit dem Project einer Landesanleihe von 7 Millionen. Die Krongüter sollen die Sicherheit der Anleihe bilden. Mehrere große Capitalisten vom hohen Adel sollen bereit sein, dieses Geschäft zu machen. Auch von Emittirung von Papiergeld durch die Nationalregierung wird viel gesprochen. — Aus den littauischen Provinzen lauten die Berichte fortwährend sehr traurig. Mir liegt so eben ein Schreiben aus Mohilew vor, worin man meldet: 900 Gutsbesitzer seien in jenem Gouvernement in Haft; Frauen, die Besitzerinnen von

---

der ihm beim Einsteigen behilflich war und dann den Bedientensitz auf dem Bock des Wagens einnahm. An der Treppe des Hotels empfing ihn der ihm bekannte Wirth und geleitete ihn bis zu den Zimmern der Patientin, welche in der ersten Etage lagen. Einige flüchtige Aeußerungen des Hotelbesitzers bestätigten nur die Berichte des Lohnlakaien über die außerordentlichen Reize und die nach europäischen Begriffen unermeßlichen Schätze der Fremden. Sie war, wenn man diesen Mittheilungen Glauben schenken wollte, an die ersten Banquierhäuser der Residenz von Rothschild in Paris empfohlen und zugleich mit einem fast unbeschränkten Credit versehen. Diesen großen Geldmitteln entsprach auch vollkommen der Glanz ihrer Erscheinung und ihr ganzes Auftreten, die Menge ihres Gepäcks, die Zahl der Bedienten, zu denen außer dem Mohren noch zwei Kammerfrauen und eine Gesellschafterin gehörten. Der geschwätzige Wirth wollte mit eigenen Augen beim Auspacken der Sachen eine kleine Cassette, ganz mit den größten Brillanten und kostbarsten Schmucksachen angefüllt, gesehen haben. Von der Gesellschafterin hatte er so nebenbei erfahren, daß die Dame, welche als Gräfin Lercadie de Merlincour sich in das Fremdenbuch eingezeichnet hatte, in Louisiana die vorzüglichsten Plantagen besitze, umfangreicher und einträglicher als manches kleine deutsche souveräne Fürstenthum.

„Ja, ja! setzte der Wirth mit schmunzelndem Lächeln hinzu, dort giebt es noch Herrschaften, die etwas draufgehen lassen. Wenn nicht von Zeit zu Zeit solch ein Goldvogel, ein reicher Engländer, ein vornehmer Russe, oder so eine amerikanische Plantagenbesitzerin hierher verirrte, so müßte man zu Grunde gehen. Von den pauvren deutschen Reisenden kann kein Mensch leben, die verzehren höchstens ein Beefsteak und besinnen sich zweimal, ehe sie einen Schoppen Rothwein fordern. Denken Sie nur, die Gräfin hat ihre Zimmer schon seit vierzehn Tagen im Voraus bestellt und auch bezahlen lassen. Was sagen Sie dazu, Herr Doctor?"

„Daß ich Ihnen immer solche Kunden wünsche," antwortete Wirrer zerstreut.

„Und ich Ihnen lauter solche Patienten. Das wird einmal ein Honorar sein, das sich der Mühe lohnt."

(Fortsetzung folgt.)

Das eidgenössische Schützenfest.

⚜ **La Chaux de Fonds**, 12. Juli 1863.

Ein Empfang, wie ihn die Schweizer unseren deutschen Schützen bereitet haben, übertrifft Alles, und vergeblich werden die Repräsentanten der deutschen Presse sich bestreben, auch nur annähernd ein Bild von demselben zu entwerfen. Von Basel bis La Chaux de Fonds hatte die Schweiz ihren besten Schmuck angelegt zur Bewillkommnung der deutschen Gäste. Triumphbögen oder festlich decorirte Häuser mit sinnigen und kernigen Inschriften auf allen Stationen, Festjungfrauen in Landestracht, um uns den Ehrenwein zu credenzen, und die Bewohner der Dörfer und Städte, welche wir zu passiren hatten, alle auf den Beinen und an den Stationen versammelt, um uns das herzlichste Willkommen entgegenzurufen.

Zuerst begrüßte uns Basel bei der Ankunft im badischen Bahnhofe und führte uns im festlichen Zuge, — das Cadettencorps mit Tambouren und die Militairmusik voran, dann die deutschen und schweizerischen Fahnen, begleitet von dem Organisations-Comité Frankfurts und dem Baseler Fest-Comité, hierauf die deutschen Schützen, gefolgt von der Baseler Bataillonsmusik, den übrigen Comités und den Baseler Schützen — zum Rathhause, um dort die deutschen Fahnen niederzulegen. Am Abend großes Bankett auf der Terrasse und in den Räumen des Gesellschaftshauses an der Rheinbrücke. Treffliche Reden von schweizer und deutscher Seite belebten das Mahl, während von einer schwimmenden Batterie, die mitten im Rheine lag, bald Raketen emporstiegen, bald die Rheinseite der Stadt mit bengalischem Feuer beleuchtet wurde. Am nächsten Morgen Abschied von unsern liebenswürdigen Wirthen, aber nicht um auszuruhen, sondern um einen wahren Triumphzug durch die ganze Schweiz zu machen. Ganz besonders zeichneten sich Olten, Herzogenbuchse, Solothurn, Biel und Neufchatel aus. Im ersteren Orte wurden wir von dem gesammten Jugendwehr-Cadettencorps an der Eisenbahn begrüßt, dann von den übrigen Bewohnern. In Herzogenbuchse, Solothurn und Biel große Triumphbögen, zu welchen wir geführt und dort begrüßt werden. In Neufchatel Zug durch die festlich geschmückte Stadt zum Rathhause, um dort feierlich empfangen und begrüßt zu werden, und so geht es fort nach La Chaux de Fonds, wo wir gestern Abend um 10 Uhr ankamen. Heute großer Zug durch die Stadt, feierliche Eröffnung des eidgenössischen Schützenfestes und großes Bankett von mehr als 4000 Gedecken.

Abends. Das eidgenössische Schützenfest wurde heute Morgen durch einen gemeinschaftlichen Zug aller Schützen durch die Straßen der Stadt zum Festplatze eröffnet. Alle Häuser sind mit Blumenguirlanden, Inschriften und Transparenten geschmückt; deutsche Fahnen wehen neben den schweizer Fahnen und werden von den deutschen Schützen mit lebhaften Hochs begrüßt, während Mädchen und Frauen Blumen auf dieselben herabwerfen. Der Zug mochte wohl aus 4—6000 Schützen bestehen. Auf dem Festplatze angekommen, hielt vom Gabentempel aus der Präsident vom vorigen Schießen in Stanz, Herr Odermatt, die Festrede: „Die Schweizer — sagt er — sind verschieden in der Sprache, sie reden die deutsche, die französische und die italienische Zunge, aber so verschieden die Sprache, so ähnlich sind sie doch im Herzen; sie alle beseelt die gleiche Liebe zum Vaterlande. Wir sind drei Nationalitäten, aber nur Eine Nation ... Die Gegenwart ist ernst, wir wissen nicht, was die Zukunft bringt, rüsten wir uns daher jetzt, damit wir gewappnet sind gegen Alles, was da kommen mag. Ich rufe Euch mit Schiller zu: Seien wir ein einig Volk von Brüdern. Die eidgenössische Fahne und das Vaterland lebe Hoch!" (Stürmischer Beifall.)

Hierauf ergreift der Präsident des Central-Comités, Herr Lesquereux, das Wort und begrüßt in französischer Sprache die Schützen. „Unser Fest ist wesentlich ein schweizerisches, aber alle Fremden sind uns willkommen; unser Herz ist Euer ganz und gar. Ich begrüße alle Fahnen und alle Schützen, Schweizer wie Fremde, und erkläre das eidgenössische Schießen für eröffnet!"

Die Festhalle ist dicht neben dem Bahnhofe und jeder Eisenbahnzug bringt neue Schützen; wir begreifen nicht, wie das nicht große La Chaux de Fonds sie alle beherbergen will; aber um so besser begreifen wir, daß nicht alle mit ihren Quartieren zufrieden sind. Die meisten von uns leben kasernenartig zusammen und schriftstellerische Thätigkeit hat mit den größten Hindernissen zu kämpfen.

Landgütern sind, habe man nach Mohilew gebracht und ohne Verhör nach Rußland weiter geschickt. Viele Güter seien unter Sequester gestellt.

— In Polen stehen jetzt 125,000 Russen. So meldet die „France“ mit dem Zusatz, dies sei das Ergebniß genauer Nachforschungen.

— Man schreibt der „Wiener Presse“: Wie geheimnißvoll das National-Comité in Warschau bedient ist, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Braucht Jemand einen Paß ins Ausland, um sich gegen die Insurgenten sicher zu stellen, so läßt man kleine Zettelchen, auf denen man seinen Namen, Wohnort, Ziel und Zweck der Reise aufgeschrieben, auf öffentlicher Straße fallen und man darf versichert sein, daß einer oder der andere der zahlreichen geheimen Agenten des National-Comités einen solchen Zettel an das geeignete Organ befördert, und daß der Betreffende den gewünschten Paß binnen 24—48 Stunden ins Haus zugestellt erhält.

Krakau, 12. Juli. (Schl. Z.) Gestern fand bei Zarki zwischen den Insurgenten und Russen ein Gefecht statt, welches von vier bis zehn Uhr Morgens währte. Von beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Die Russen wurden geschlagen und zogen sich nach Czestochau zurück, Verwundete und Todte mit sich führend. Ueber die Verluste beider Parteien wird nichts Genaues berichtet.

Frankreich.

— Die demokratischen Blätter sind sehr schweigsam über die französische Depesche, die offenbar ihren Erwartungen wenig entspricht. Frankreich ist ja wieder weit zuvorkommender und artiger gegen Rußland gewesen, als England, und hat sogar die Erwähnung der Charte von 1815 nicht verschmäht! Um so mehr rühmen die „France“ und die „Nation“ das französische Actenstück, welches, wie das letztere Blatt sagt, „nicht nur die Ideen des Kaisers, sondern auch die Wünsche der von Uebertreibungen befreiten öffentlichen Meinung Frankreichs wiedergiebt.“ Uebrigens führt die inspirirte Presse in so fern wieder eine entschiedenere Sprache, als sie Rußland sehr energisch daran erinnert, daß es sich über eine Alternative, die keinen Mittelweg gestatte, zu entscheiden habe.

Danzig, den 16. Juli.

* Der Herr General-Postdirector **Philipsborn** ist heute mit dem ersten Zuge behufs Inspicirung hier angekommen.

* Die Berliner „B.- u. H.-Z.“ berichtet von der Zahlungseinstellung eines hiesigen Hauses, welche eine Folge derjenigen der Firma **Th. Behrend & Comp.** sei. Wie uns mitgetheilt wird, ist allerdings die Zahlungseinstellung noch bei zwei hiesigen Häusern wahrscheinlich, dieselbe steht jedoch, falls sie wirklich eintreten sollte, in keinerlei Zusammenhang mit derjenigen des Hauses Behrend. Ueberhaupt coursiren in auswärtigen Blättern über Verhältnisse aus unseren hiesigen Geschäftskreisen eine ganze Reihe von unrichtigen Auffassungen und Angaben.

Wie vorauszusehen war, haben auch die „Alten Elb. Anz.“ und die „Ostpreuß. Ztg.“ die Zahlungseinstellung der Firma **Behrend**, noch ehe sie notorisch feststand, zu den widrigsten Verunglimpfungen nicht bloß von Personen, sondern auch eines Standes und einer Partei benutzt. Wir können uns ein Eingehen auf die betr. Danziger Correspondenzen dieser Blätter und ihren Ursprung wohl um so mehr ersparen, als wir überzeugt sind, daß es in **keiner** Partei eine auch nur nennenswerthe Zahl gebildeter Personen giebt, welche an derartigen Manieren Geschmack findet.

* Die Herren Commerzienrath **Heinr. Behrend** und **Max Behrend** haben ihre Sitze im Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft niedergelegt.

* Dem Magistratsboten Carl Friedr. **Zimmermann** hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Schwurgerichtsverhandlung** am 15. Juli.] 1) Der Schiffer **Riemer** aus Driesen verpfändete im Juni 1861 seinen Oderkahn seinem Schwager **Grohlmann** zur Sicherheit für ein von demselben empfangenes Darlehn von 900 Thlrn. Diese Verpfändung wurde unterm 23. Juni 1861 auf dem betr. Meßbrief vermerkt. Am 29. August 1861 verkaufte Riemer denselben Kahn mittelst notariellen Contracts an Hrn. **Gildzynski** hieselbst. Um diesen bezüglich der vorstehenden Verpfändung zu täuschen, erklärte R., seinen Meßbrief verloren zu haben, und ließ sich unterm 31. August desselben Jahres vom Haupt-Steueramte in Berlin einen neuen Meßbrief ausstellen, worauf die qu. Verpfändung natürlich nicht mit übernommen, aber der Uebergang des Eigenthums des Kahnes an Gildzynski durch das Steuer-Amt Berlin auf der Rückseite des Meßbriefes vermerkt wurde. Der Kahn blieb im Besitz des R., welcher ihn als Steuermann fuhr. R. hatte nun zwei Meßbriefe. Im September 1862 verkaufte R. diesen Kahn wiederum notariell an den Gastwirth **Birkner** hieselbst, und als Letzterer verlangte, daß sein Eigenthumsrecht auch auf den Meßbrief des Kahnes vermerkt werde, legte R. denjenigen Meßbrief vor, auf welchem das Eigenthumsrecht des G. vermerkt war. Diese Eintragung hatte er durch Ueberkleben eines dem Meßbriefe lose beigelegenen cassirten Stempelbogens geschickt beseitigt, wodurch er Birkner und das hiesige Haupt-Zoll-Amt täuschte. Unterm 20. Januar c. wurde auf dem so verfälschten Meßbrief Birkner als Eigenthümer des Oderkahnes eingetragen. Riemer steht unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges. Er gesteht das Thatsächliche der Anklage zu, bestreitet aber, daß der Meßbrief eine Urkunde im Sinne des Gesetzes ist, und daß er durch das Ueberkleben eine Fälschung bewirkt habe. Das Verdict der Geschworenen lautete auf schuldig bezüglich der Urkundenfälschung und verneinten dieselben die auf Betrug gestellte Frage. Wegen des von Riemer eingeräumten Betruges an Birkner war die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen. Der Gerichtshof erachtete den Meßbrief zwar für eine öffentliche Urkunde, das Ueberkleben des G.'schen Eigenthumsvermerks aber nicht für eine Fälschung und sprach ihn in diesem Punkte frei, dagegen verurtheilte ihn derselbe wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. noch ein Monat Gefängniß und Ehrverlust.

C. **Graudenz**, 15. Juli. Die Rübsenernte ist bei uns durchweg als beendet anzusehen und ist der Ertrag durchschnittlich auf 9—12 Scheffel per Morgen anzunehmen; an einzelnen Orten sollen sogar 18—20 Scheffel per Morgen geerntet sein. Die Roggenernte hat begonnen und verspricht einen reichen Ertrag. Allgemein ist jedoch die Klage über den großen Mangel an Arbeitskräften, und es ist fast nicht zu glauben, daß bereits 15 Sgr. Tagelohn und Essen pro Tag bewilligt werden, ohne daß es möglich ist, die nöthigen Arbeiter zu beschaffen. Einzelnen Besitzern sind über Nacht sämmtliche Leute entlaufen. Früher wurden in ähnlichen Fällen Seitens der Militairbehörden damit ausgeholfen, daß Soldaten während der Erntezeit beurlaubt und den Besitzern überwiesen wurden; es wäre sehr zu wünschen, daß dies auch jetzt wieder geschehe.

* Der Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Referendarius v. **Brandt** ist zum Landrath des Kreises Osterode (Regier.-Bez. Königsberg) ernannt worden.

* Der practische Arzt ꝛc. Dr. **Kalau von Hofe** wurde zum Kreis-Wundarzt des Kreises Darkehmen ernannt.

— Von der Bürgerschaft in **Tilsit** ist am 8. d. M. eine Adresse an Se. Majestät den König gerichtet worden.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Juli 1863. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	98⅞	98¾
loco	47¼	47	3½% Westpr. Pfdbr.	87¾	87½
Juni-Juli . . .	47⅛	46⅝	4% do. do.	98	—
Herbst	48⅛	47⅛	Danziger Privatbk.	—	103
Spiritus Juni-Juli	15¾	15⅝	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl do. . .	13	12 11/12	Oestr. Credit-Actien	87¼	87¾
Staatsschuldscheine	90¾	91	Nationale	74⅕	74½
4½% 56er. Anleihe	101¾	101¾	Russ. Banknoten .	92½	92⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	106⅞	107	Wechselc. London	6. 20⅝	—

Hamburg, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts unverändert und ruhig. — Roggen loco flau, Ostsee matt, geschäftslos, Danzig Juli 74, September-October 75½ offerirt. — Oel fester, October 27⅝, November-December 27¼—⅜, Mai 27½. — Kaffee ruhig. Zink wegen höherer Forderungen ohne Umsatz.

Amsterdam, 15. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. — Roggen loco flau, Terminroggen 1 fl. niedriger. — Raps October 70½, November 71. — Rüböl October 40¼, November 41½.

London, 15. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig. Preise gegen vergangenen Montag unverändert. — Wetter sehr schön.

London, 15. Juli. Silber 61⅛. Consols 93⅛. 1% Spanier 48½. Mexikaner 37⅜. 5% Russen 94. Neue Russen 93¼. Sardinier 91.

Liverpool, 15. Juli. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 15. Juli. 3% Rente 68, 65. Italienische 5% Rente 72, 00. Italienische neueste Anleihe 72, 45. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit mob.-Actien 1180, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 568, 75.

Danzig, den 16. Juli. **Bahnpreise.**
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 124/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qualität von 75/78—80/81—82/84—86/87/90 Sgr.; ordinair u. dunkelbunt 120/123—125/27/130℔ von 67/70—71/72—73/74—76/78 Sgr.
Roggen ganz schwer und leicht von 55—50 Sgr.
Erbsen von 49—52½ Sgr.
Gerste kl. 103/105—107/110/112℔ von 35/37—39/41/44 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115℔ von 37/40—41/43/46 Sgr.
Hafer 25—28 Sgr.
Spiritus 16 Rt. bezahlt.
Rübsen 100—101½ Sgr. für bestes Saat.

Getreide-Börse. Wetter: Regen u. Wind: West. Weizen fand auch heute kein erhöhtes Interesse, zur Complettirung von Schiffen sind 45 Last, aber neuerdings billiger gekauft. 129℔ bunt fl. 470, fl. 472½, 128/9℔ recht hell, etwas schwach im Korn fl. 477½. Alles pr. 85℔, außerdem 132℔ hochbunt fl. 500, gemessen. — Roggen unverändert, 123℔ fl. 315 pr. 125℔. — Leinsaat fl. 510. — Rübsen mit 100 Sgr. pr. Scheffel bei etwas besserer Zufuhr bezahlt. — Spiritus 16 Rt. bezahlt.

Königsberg, 15. Juli. (K. H. Z.) Wind: W. + 14. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 125—130℔ 78—90 Sgr., bunter 120—130℔ 70—85 Sgr., rother 120—130℔ 70—85 Sgr. Br. — Roggen niedriger, loco 120—124℔ 50½—54 Sgr. Br., Termine weichend, 120℔ pr. Juli 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. August-Septbr. und Sept.-Oct. 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—125℔ 32—43 Sgr., kleine 95—108℔ 30—39 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 50℔ Zollg. 24—25 Sgr. bez., 50℔ pr. September-October 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen ohne Umsatz, weiße Koch- 50—54 Sgr., Futter 45—48 Sgr., graue 45—58 Sgr., grüne 50—55 Sgr. Br. — Bohnen 50—58 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat stille, feine 108—113℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Rübsaat Winter- 103 Sgr. für schöne Waare bez. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 16 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 62—65 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 14. loco gemacht 17⅓ Rt. incl. Faß in nicht contractlichen Gebinden; den 15. loco Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18 Rt., Käufer 17⅔ incl. Faß; pr. Juli Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16½ Rt. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 18 Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 18 Rt. incl. Faß; pr. September Verkäufer 18⅙ Rt. incl. Faß; pr. October Verkäufer 18½ Rt. incl. Faß; pr. Frühj. gemacht 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, den 15. Juli. (Ostj. Ztg.) Wetter: windig und leichter Regen. Temperatur + 16° R. Wind: W. — Weizen fester, loco pr. 85℔ gelber 68½—69¾ Rt. bez., 83/85℔ gelber Juli-Aug. 69¾, 70 Rt. bez., Aug.-Sept. 70 Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 70½ Rt. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 69½ Rt. Gd., Frühj. 69¼ Rt. Gd., ½ Rt. Br. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔ loco 45½—46⅞ Rt. bez., Juli-August 46½ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Aug.-Sept. 46½ Rt. Gd., 47 Rt. Br., Sept.-Oct. 47¼, ⅜, ½ Rt. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 46¾, 47 Rt. bez. u. Gd., Frühj. 46¼, ½, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste loco 70℔ Märker 36¾ Rt. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 25—26 Rt. bez., 47/50℔ Juli-August 25½ Rt. bez. — Erbsen, loco Futter- 45—½ Rt. bez. — Winterrübsen loco 86—90 Rt. bez., Juli-Aug. pr. 1800℔ 90 Rt. bez., Sept.-Oct. 93 Rt. bez. — Rüböl etwas fester, loco 12⅚ Rt. bez., 13 Rt. Br., Juli 12¾ Rt. bez., Sept.-Oct. 12¾, ⅚ Rt. bez. u. Gd., 11/12 Rt. Br., Dec.-Jan. 12¾ Rt. bez. — Spiritus fester, loco ohne Faß 15½ Rt. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 15½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 15¾ Rt. Gd., Oct.-Nov. 15 5/12 Rt. Gd., Frühj. 15 19/24 Rt. bez. u. Gd.

Berlin, den 15. Juli. Wind: West. Barometer: 28³. Thermometer: früh 12° +. — Witterung: freundlich. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—73 Rt. nach Qualität, weiß. poln. 72 Rt. frei Mühle bez. — Roggen pr. 2000℔ loco 80/81℔ am Bassin 47 Rt. bez., 80/82℔ 46⅝—47 Rt. ab Kahn bez., ord. galizischen 43½ Rt. ab Bahn bez., Juli 46½—¾—⅝ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Rt. Br., Juli-August do., Aug.-Sept. 46⅝—47—46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Rt. Br., Sept.-Oct. 47⅛—⅝—½ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 47¼—47—47⅜—¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 47 Rt. bez., Frühj. 46¼—⅜ Rt. bez. — Gerste pr. 1750℔ große 33—39 Rt., do. kleine do. — Hafer loco 24—26½ Rt. nach Qualität, uckermärker 26 Rt. ab Bahn bez., pr. 1200℔ Juli 25 Rt. B., Juli-Aug. 24¼ Rt. bez., Aug.-Sept. 24½ Rt. Br., Sept.-Oct. 24¼—⅛ Rt. bez., Oct.-Nov. 24⅛ Rt. bez., Nov.-Dec. do., Frühj. 24⅛ 24—24⅛ Rt. bez. u. Gd., 24¼ Rt. Br. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 43—50 Rt. — Winterraps 89—92 Rt. 1800 pr. 25 Schffl. frei Mühle bez. — Winterrübsen 86—90 Rt. do., do. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13 Rt., Juli 12 23/24—⅞ Rt. bez., Juli-Aug. 12 11/12—⅞ Rt. bez., Aug.-Sept. do., Sept.-Oct. 12 23/24—⅚—⅞ Rt. bez. u. Br., 12⅚ Rt. Gd., Oct.-Nov. 12 23/24—⅚ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Nov.-Dec. 12 11/12—⅚ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Dec.-Jan. 12 11/12 Rt. bez., April-Mai 12⅞—12⅚ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 16 Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16—15 11/12 Rt. bez., Juli 15 13/24—⅝ Rt. bez. u. Br., 15 7/12 Rt. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 15⅝—⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 15 5/12—½ Rt. bez. u. Br., 15 5/12 Rt. Gd., Nov.-Dec. 15¼—⅓ Rt. bez. u. Br., 15¼ Rt. Gd., April-Mai 15⅚—17/24—¾ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅞—4⅜ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅝—4¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12—3⅕ Rt.

* **London**, 13. Juli. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 8,102 Qrs., davon kamen 1760 von Cronstadt, 1610 von Danzig, 3788 von Montreal, 620 von Petersburg und 324 von Stettin. Von fremdem Mehl erhielten wir 1777 Fässer von Boston, 2553 von Montreal und 830 Säcke von Nantes. — Das Wetter war seit Freitag sehr schön und fruchtbar. Wind O. und NO. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt unbedeutend und es fanden dieselben ebenso wie fremder Weizen sehr wenig Absatz zu den Preisen der vorigen Woche, für fremde Sorten wurden in einzelnen Fällen etwas niedrigere Preise angenommen. — Gerste, Bohnen und Erbsen waren völlig so theuer als heut vor acht Tagen. Mit Hafer ist es fest und gute Sorten dringen 6 d pr. Qr. bessere Preise. Für Mehl zeigte sich kaum irgend welche Nachfrage, doch wurden in den wenigen gemachten Umsätzen letzte Preise erreicht.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496℔ alter 48—56, neuer 50—56, do. extra alter 56—60, neuer 54—58. Rostocker und Wolgaster alter 48—55, neuer 49—53. Pommerscher Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—54, neuer 48—51. Petersburger und Archangel alter 38—43. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—46, neuer 43—45, Polnischer Odessa und Ghirka alter 36—45, neuer 38—44.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 15. Juli 1863. Wind: NW.
Angekommen: H. Addeck, Hero, Hartlepool, Kohlen; J. Kipp, Johann Friedrich, Odense, Ballast; C. A. Harder, Friedrich Wilhelm IV., Swinemünde, Gypssteine.

Thorn, den 15. Juli. Wasserstand: 1′ 1″ unter 0.
Stromauf:
Von Danzig nach Solec bei Warschau: Contr. Dziewiątkiewiz mit 5 Gabarren, A. Wolfheim, Steinkohlen.
Von Danzig nach Warschau: Gottlieb Schmidt, Haußmann u. Krieger, Soda und Schlemmkreide.

Frachten.

* Danzig, 16. Juli. London 19s pr. Load Balken, 60s pr. Standard hundert Dielen, 3s pr. Quarter Weizen. Suttonbridge 18s 6d pr. Load Balken. Koglenhäfen 2s 3d, Firth of Forth 2s 6d, 2s 3d pr. Qr. Weizen. Grangemouth 21s, 20s pr. Load Eichen-Crooks. Sunderland 20s Eichen-, 15s pr. Load Fichtenholz. Ostküste Schottlands 19s pr. Tonne Knochen. Cardiff 20s 6d pr. Load □- u. □Sleeper. Swensea 23s 6d pr. Load ○Sleeper. Birkenhead 23s 6d pr. Load ○Sleeper. Amsterdam 17 fl. Holl. Cour. pr. Last Balken. Rotterdam 20 fl. Holl. Cour. pr. Last Erbsen, 21 fl. Holl. Cour. pr. Last Weizen von 2400 Kilo. Bremen (Stadt) 8 Rt. Louisd'or pr. Last Dielen. Oldenburg 8½ Rt. Louisd'or pr. Last Dielen. Randers 11 ß. Reichsmünze pr. engl. Cubikf. Eichenholz. Christiania 10½ ß. Hamb. Bco. pr. Schock Piepenstäbe 1ste Sorte.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 16. Juli. London 3 Mon. 6, 20⅛ bez., Hamburg 2 Mon. 150⅜ B., 150 bez., Amsterdam 2 Mon. 141½ Br., Westpreuß. Pfandbriefe 4% 98 bez., Danziger Stadt-Obligationen 99 Br.

Fondsbörse.

Berlin, 15. Juli.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	157½	156½	Staatsanl. 53	—	99
Berlin-Hamburg	—	124½	Staatsschuldscheine	91¼	90¾
Berlin-Potsd.-Magd.	195	194	Staats-Pr.-Anl. 1855	130¼	129¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. II. Ser.	96¼	95¾	Pommersche 3½% do.	—	91
do. III. Ser.	96½	—	do. do. 4%	101¼	100¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	104	—
do. Litt. B.	—	144½	do. do. neue	98	97½
Oesterr.-Frz.-Stb.	121	120	Westpr. do. 3½%	87¾	87¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	—	do. 4%	98⅛	97⅞
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80⅞	79⅞	Pomm. Rentenbr.	99½	99
Cert. Litt. A. 300 fl.	92¼	91¾	Posensche do.	98⅛	97⅝
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	—	98½
Pfdr. i. S.-R.	91½	90½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	125½
Part.-Obl. 500 fl.	—	90	Danziger Privatbank	103½	—
Freiw. Anleihe	—	101½	Königsberger do.	102	—
5% Staatsanl. v. 59	107¼	106¾	Posener do.	97½	—
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	101⅞	100⅞
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142¾	142½	Paris 2 Mon.	79⅜	79⅛
do. do. 2 Mon.	142	141¾	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅛	90⅛
Hamburg kurz	151⅜	151⅛	Petersburg 3 W.	103	102¾
do. do. 2 Mon.	150½	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	92⅝	92⅜
London 3 Mon.	6. 20⅝	6. 20⅛	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109¾	109⅜

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	7	332,77	+ 10,1	WSW. stürmisch, bezogen.
	12	332,78	10,6	W. frisch, wolkig, Regen.

Proclama.

Ein von dem Schiffer Julius Seedorf von hier an die Ordre des Kaufmanns Peter Andres in Sandhof unterem 2. Februar 1861 über 16 Rthlr. 20 Sgr. ausgestellter trockener Wechsel, nach 4 Wochen zahlbar, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber hat ihn bis zum Termin

den 26. September c.,
Vormittags 11 Uhr,

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls er für kraftlos erklärt werden wird.

Marienburg, den 10. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
[5342] 1. Abtheilung.

Langgasse No. 74,
im Hause des Herrn
Schweichert
Ausverkauf

des zur Gebr. Vonbergen'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren-Lagers, als:

Papiere, Pappen, Schreib-, Zeichnen- u. Mal.-Materialien, Schul- und Comptoir-Utensilien,

feine Lederwaaren, Photographie-Albums u. Rahmen, Papeterien, Luxuspapiere, Photographien, so wie alle sonstigen in's Papiergeschäft einschlagende Artikel, bei bedeutend unter dem Werthe ermäßigtem Preise.

Danzig, den 15. Juli 1863.

Der Vonbergen'sche Concurs-Curator,
Lipke, Rechts-Anwalt. [2991]

Für die *Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft* zu Lübeck empfehlen sich zur Annahme von *Lebens-, Pensions-, Aussteuer-, Kriegs- etc. Versicherungen* und geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft die Agenten:
W. Wirthschaft, Gerbergasse 6,
W. R. Hahn, Hundegasse 45,
Lehrer **L. F. Schultz**, Fleischerg. 69,
Kaufm. **Rob. Arendt**, Burgstrasse 19,
so wie die Haupt-Agentur:
[167] **Joh. Frdr. Mix**, Hundegasse 60.

Ich empfehle mein wieder sehr vergrößertes

Musikalien-Leih-Institut

einem musikliebenden Publikum zur gewogentlichen Benutzung.

Die Bedingungen sind wie bekannt, so günstig als möglich, **Neuheit der Musikalien, rasche Beschaffung derselben, so wie die grösseste Reichhaltigkeit, sind unsere Hauptprincipien.**

Der Catalog meines Instituts ist jetzt vollständig erschienen. [3384]

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalienhandlung.

Was sind Hämorrhoiden?

wie können sie geheilt werden und wie ist dem Uebel vorzubeugen?

Preis 3 Sgr.

Zu haben bei [2362]

Léon Saunier.

So eben erschien und ist zu haben bei

Constantin Ziemssen
in Danzig.

Liederbuch für deutsche Turner.

22. Aufl., **Festausgabe** zum 3. deutschen Turnfest. Mit einer Abbildung der Turn-Festhalle in Leipzig und dem Portrait **Jahns**, geb. Preis 6 Sgr. Ferner ist zu haben:

Wallner, neuestes Taschenliederbuch, geb. Preis 9 Sgr. Liederbuch für frohe und heitere Kreise, Preis 2½ Sgr. [3092]

Englische

Steingut-Gefäße

mit luftdicht schließenden Patent-Deckeln empfehle als billig, zuverlässig und einfach im Gebrauch beim Einmachen von Speisen aller Art.

Ausführliche Prospecte und Preis-Courante gratis auf frankirte Anforderung.

Hugo Scheller.
Danzig, Gr. Gerbergasse 7. [1848]

Die Pommersche

Mühlen-Assecuranz-Societät
zu Stettin

mit einem Versicherungs-Kapital von 2¼ Millionen Thalern,
versichert Mühlen-Etablissements jeder Art und Umfangs, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Vorräthe und Mobiliar der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so wird auf keinen Gewinn hingearbeitet, sondern wird stets derselbe im Interesse der Versicherten verwendet, daher erfolgt die Versicherung **zu außerordentlich niedrigen Prämien.** Statuten der Gesellschaft sind jederzeit bei den unterzeichneten Agenten in Empfang zu nehmen und wird auf jede geschäftliche Anfrage umgehend ausführliche Antwort ertheilt von:

1) **J. Zimmermann**, Mühlenbaumeister in Danzig, Steindamm 6.
2) **Piltz**, Maurermeister in Pr. Stargardt.
3) **C. Kellner**, Mühlenbesitzer in Dirschau.
4) **Johann Gottfried Lührs**, Zimmermstr. und Hotelbesitzer in Berent.
5) **H. Cornelsen**, Mühlenbesitzer in Platenhof bei Tiegenhof.
6) **A. Pfahl**, Kaufmann in Marienburg.
7) **Gottfried Deckner**, Mühlenbes. in Elbing.
8) **Benno Richter**, Kaufmann in Thorn.
9) **Carl Pommer**, Hotelbesitzer in Graudenz.
10) **Eduard Stock**, Privatsecretair in Culm.
11) **Robert Wildt**, Kaufmann in Schwetz.
12) **Bernhard Wentz**, Kaufmann in Strasburg.
13) **A. Harich**, Buchdruckereibesitzer in Marienwerder.
14) **Carl Jecke**, Ritterguts- und Mühlenbesitzer in Dt. Crone.
15) **Jacob Radtke**, Mühlenbesitzer in Jastrow.
16) **Friedrich Auring**, Gasthofbes. in Flatow.
17) **G. Templin**, Kaufmann in Briesen.
18) **G. F. Reinke**, Mühlenbaumeister in Caldau bei Schlochau.
19) **Carl Valentin**, Zimmermeister in Pr. Friedland [3086]

und durch den General-Agenten

E. Kaempf.

Um den Anforderungen der Neuzeit zu genügen, habe ich neben meiner bereits bestehenden

Pianoforte-Fabrik
ein
Magazin

für vorzüglich gute Instrumente aus theils preisgekrönten Fabriken des In- und Auslandes errichtet. Neben eigenem Fabrikat werde ich

Flügel, Pianino, Tafelform u. Harmoniums

zu möglichst billigen Preisen zum Verkaufe stellen, ebenso Instrumente zum Vermiethen vorräthig halten.

Hugo Siegel,
[2672] Danzig, Langgasse 55, im Hause der Lotterie-Einnahme Kabus.

Grundstück-Verkauf.

Mein ¼ Meile von Gollub gelegenes Grundstück Antoniewo, circa 100 Morgen Land und Wiesen, Ziegelei, guter Absatz, Milcherei, gute Ernte, bin ich willens mit sämmtlichem gutem Inventar, wie es geht und steht, zu verkaufen. Anzahlung 3 — 4000 Rthlr., nähere Auskunft ertheilt

Ewald Sommer,
[3009] Besitzer.

Guts-Verkauf.

Ein ganz nahe der Stadt **sehr hübsch gelegenes Gut,** mit 536 Mrg. Acker u. Wiesen, fast durchweg Weizenboden in bester Cultur, compl. Inventarium, recht guten Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhause mit hübschem Garten, soll für einen **höchst soliden Preis**, gegen 15,000 Rthlr. Anzahlung, verkauft werden.

Näheres ertheilt

E. L. Würtemberg,
[2945] Elbing.

Verkäufliche Güter jeder Größe weiset nach **H. Scharnitzky** in Elbing, Neustädtsche Wallstraße 10. [2989]

Ein Gut, ca. 2000 Morgen incl. 80 M. Wald, 50 Mrg. Wiesen nebst Inventarium, soll für den billigen Preis von 17,000 Rthlr., bei 7000 Rthlr. Anzahlung, sofort verkauft werden. Näheres in **Berent**, Langgasse No. 25. [2981]

Eine Dampf-Getreide-Brennerei, die täglich ca 14,000 Qrt. Maischraum verarbeitet, verbunden mit Preßhefen-Fabrik, ist nebst der dazu gehörigen Brauerei und Destillation ohne Einmischung eines andern wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Alles Nähere wird auf portofreie Anfrage Herr **Otto Schwartz** in Danzig, zu ertheilen die Güte haben. [3074]

Ein Gut von 38 Hufen culm., im Darkehmer Kreise, steht Anfangs October cr. zum Verkauf; worauf man Käufer aufmerksam macht. Auskunft Kohlenmarkt No. 10. [3072]

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitäts-Raths, Prof. Dr. Burow dargestellt, entfernt sofort jeden üblen Geruch des Mundes, insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt, oder von hohlen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches abhängig ist; schützt vor dem Ansetzen des Weinsteins und erhält die weiße Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen. Außerdem ist es ein vorzügliches Mittel gegen **Zahnschmerz**, wenn solcher von hohlen, stockigen Zähnen herrührt und dient bei öfterem Gebrauch zur gänzlichen Verhütung desselben, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit besonderem Erfolg wird es auch zur Wiederbefestigung **loser Zähne** angewandt. 1 Fl. nebst Gebrauchsanweisung 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

W. Neudorff & Co., Große Domstraße 22 in Königsberg.

General-Depot für Danzig in der

Parfümerie- und Seifen-Handlung von Albert Neumann,
[3760] Langenmarkt 38.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Heilmethode des berühmten Brucharztes **Krüsy-Altherr** in **Gais**, Canton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei **der Expedition dieser Zeitung ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.** [169]

Steinkohlen
für Hausbedarf.

Mit den Schiffen Express & Wawe empfing beste Kamin-Steinkohlen, für Stuben- und Küchenbedarf u. sollen diese Kohlen um eine Lagerung zu vermeiden, ab Schiff sofort anzufahren, sehr billig abgegeben werden.

A. Wolfheim,
Comptoir: Kalkort 27.

Flügel- und Tafel-Pianoforte,

elegant und gut von Ton (eignes Fabrikat), empfiehlt die Pianoforte- und Orgel-Fabrik von [3088]

Gustav Ziegler, 3. Damm No. 3.

In der Mühle klein Seehren bei Dt. Eylau stehen 100 Fett-Hammel zum Verkauf. [3091]

Ein starkes elegantes **Wagenpferd**, schwbr. 8 Jahre alt, 5' 6" hoch, ist zu verkaufen in Gluckau bei Oliva. **Buchholtz.** [3080]

Ein mahagoni Flügel, 7 Octaven, ist billig zu verkaufen Glockenthor No. 131, 2 Tr.

Ein nobles, in der frequentesten Gegend der **Langgasse** gelegenes **Ladenlokal**, ist während des Dominiks zu vermiethen. Adr. u. No. 3089 in der Exped. d. Ztg.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Aufträge im Stricken, sowie alle Näharbeiten werden ausgeführt [3095]

Breitgasse 106 bei J. Auerbach.

Zwei bis drei Pensionäre, am liebsten Mädchen, finden liebevolle Aufnahme bei einer anständigen Wittwe. Adressen werden unter R 3078 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, zuverlässiger unverheiratheter Inspector, mit guten Zeugnissen, wird gesucht; persönliche Meldungen werden in **Maczkau** bei **Danzig** entgegengenommen. [3090]

Ein ordl. Knabe, am liebsten der Schulkenntnisse besitzt, wenngleich auch arm, wird auf Kleider zur Zinngießerei in die Lehre gewünscht beim Zinngießer **Juchanowitz**, Breitg. 109.

Ein j. Mädchen w. in d. Wirthsf. Cond.-Poggenpf. 33.

Zum bevorstehenden Engagementswechsel sind mir jetzt schon von mehreren auswärtigen und auch von einigen hiesigen coulanten Geschäftshäusern Vacanzen angemeldet; und wollen Reflectanten Meldungen nebst Zeugnisse (Original, und zur Prüfung der Handschrift auch Copie ders.) mir recht bald zugehen lassen.

Ich mache die jungen Geschäftsleute wiederholt noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich ein Geschäft mit Einschreibegebühren nicht mache, rechne deshalb aber auch **nur auf respectable** Meldungen. [3073]

E. Schulz, Goldschmiedegasse 28.

Gehör- und Sprach-Kranken,

sowie den an Ohrensausen, Brausen, Singen, Klingen und dergl. Leidenden, wird **Medizinalrath Dr. Schmalz** aus Dresden, heute Donnerstag bis Sonnabend in Danzig, Rath ertheilen Hotel de Berlin, 9 — 1 Uhr. [2977]



Großes Erntefest
in
Dambitzen,
Sonntag, d. 19. Juli c.

PROGRAMM:

1) Großer Erntezug auf geschmückten Wagen, deren Abgang Punkt 3½ Uhr aus der Stadt erfolgt, begleitet von 2 Musikchören.
2) Einweihung der Erntekrone.
3) Doppel-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Musik-Directors Herrn Damroth und dem Musik-Corps des Ostpr. Ulanen-Regiments No. 8, beide mit verstärktem Orchester.
4) Abends große Illumination, brillantes Feuerwerk und Fackelzug durch die schönsten Plätze Dambitzens.
5) Tanz in einem im Freien erbauten Salon.
6) Volksfestliche Belustigungen, als: Stangenklettern, Sacklaufen 2c. 2c.

Anfang 3½ Uhr. Ende nach 12 Uhr.

Billette, welche bis zum 18. Juli c., Abends gelöst werden müssen, sind zu 5 Sgr. bei Herrn Bersuch und in der Buchdruckerei von Eduard Schmidt in Elbing zu haben.

Kassenpreis 7½ Sgr. pro Person.
Kinder 2½ Sgr.

Die Bedienung wird durch kostümirte Winzer und Winzerinnen besorgt.

Diejenigen, welche geneigt wären, für diesen Tag Buden in Dambitzen aufzustellen, als: Pfefferküchler, Spielwaarenhändler, Würfelbuden, können sich von jetzt bis zum 17. d. Mts. an allen Tagen von Mittags 12 — 2 Uhr bei Herrn Kowski in Elbing, im „Hamburger Keller", melden. [2890]

Das Comité.

---

3. Provinzial-Turnfest.
am 25. 26. u. 27. Juli.

Wir machen ergebenst bekannt, daß nur noch bis **Sonnabend den 18. d. Mts.** Einzeichnungen zur Theilnahme am Feste von activen Turnern und Turnfreunden, — **letztere** soweit sie den hiesigen Vereinen angehören, — zugelassen werden können. Die Listen werden bis dahin in den Uebungslocalen beider Turnvereine, Stadthof und Langgarten bei Herrn Selonke ausgelegt bleiben. Festbeitrag 15 Sgr.

Der Festausschuß.

---

3. Preußisches Provinzial-Turnfest.

Wir ersuchen die geehrten Wohnungsgeber zum **Prov.-Turnfeste, Freitag den 17. Juli, Abends 6 Uhr,** im untern Zimmer des Gewerbehauses die Listen der fremden Turngäste einsehen zu wollen. [3096]

Die Einquartierungs-Commission.

Seebad Westerplatte.

Morgen Freitag, den 17. d. Mts.,

CONCERT.
Anfang 4 Uhr.

[2297] **C. Winter.**

Victoria-Theater
zu Danzig.

Freitag den 17. Juli.

Das Sonntagsräuschchen. Lustspiel in 1 Act von Floto. Hierauf: **Ein weißer Othello.** Possenspiel in 1 Act von W. Friedrich. Zum Schluß: **Dr. Peschke** oder: **Kleine Herren.** Posse mit Gesang in 1 Aufzug von D. Kalisch. [3095]

Danksagung.

Nach zweimaliger Operation konnte ich nicht vom Krebsschwamm befreit werden, da wandte ich mich an Herrn Dr. **Starck** und wurde durch denselben vollständig geheilt. Ich kann es nicht unterlassen, dem Herrn Dr. **Starck** für meine Genesung, wie auch für die freundliche Hilfe während meines Krankenlagers meinen tiefgefühlten Dank hierdurch auszusprechen. [3075]

Emilie Bestvater, Wittwe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.